

nen; oder weilten sie zwar Inländer/ doch auf fremde Capitalien und auf Credit handeln/ oder auch nur ausländische Factoreyen treiben/ keine Manufactur, und deren Nutzen verstehen/ sondern nur gelernet haben/ gemachte Waaren anderswo um wenig einzukramen/ und uns um viel wiederum hinzugeben. Oder wann sie auch die Manufacturen verstehen/ so simuliren sie doch/ ob verstünden sie dieselbe nicht/ nur aus Haß einheimischer Fabricaturen/ bey welchen sie/ wiewol entweder überflüßig oder vergeblich/ in Sorgen stehen/ daß ihnen etwan ehender hinter die Unbilligkeit ihres Gewinns zu kommen sey. Sie nehmen ihr ganzes Lebenlang nicht die Mühe sich und ihre Handlung zu untersuchen/ ob sie dem gemeinen Wesen zu Nutzen oder Schaden lauffen/ seynd auch nicht capabel solches zu unterscheiden/ will geschweigen gesonnen/ es zu verbessern; viel weniger werden sie von Obrigkeit wegen dazus/ und zu Erkänntniß und Würckung ihres eigenen Bestens und Schuldigkeit angewiesen.

V.

Von was für Kauff-Leuten diß Orts die Rede sey.

Ahie nun/ und da ich zum allererstenmahl mit etlich Inländischen Kauff-Leuten anzubinden habe/ muß ich mit hellen Worten bezingen/ daß zu dem/ was ich rede und unter Handen nehme/ mich im geringsten nicht irgend eine Passion oder Wiederwill gegen die Kauffleute insgemein/ mit deren keinen ich/ Gott Lob! weder

in Bösem noch Gutem verwickelt bin/ veranlasse. Ich müste in Wahrheit übel berathen seyn/ wann in die Handelschafft in sich selbst/ und deren Zugethane insgemein zu verachten/ oder zu verunglimpffen an mich kommen liesse/ zumahl/ da zu deren Ehr und Aufnehmen dieses mein Vorhaben fast ganz gestellet ist/ und die zu erheben vorgesezte Lands-Oeconomie in ihrem mehresten die Kauffmannschafft/ als das vornehmste Instrument ihrer Aufnahm/ anzusehen hat. Was ich aber thue/ dazu bringt mich der unverwendliche Eysen für die Wohlsarth eines Landes/ dessen Brod ich esse/ dem ich nicht widerstreben kan. Ich theile derowegen die Handelschafften in zwey ungleiche Gattungen ab; die eine/ so dem gemeinen Wesen zum Vorthail/ die andere/ so demselben zu Nachtheil geführet wird. Gene ist erstlich/ wo die Inländische überflüssige Güter nicht rohe/ (auffer denjenigen/ welche anderst nicht als rohe zu nutzen seynd) sondern in Manufacturen hinauswärts verhandelt/ und dafür frembdes Geld in das Land gezogen wird; wie auch/ wo auffer Landes an einem Orth gekaufft/ an dem andern auswärtigen Orth wiederum verkaufft wird/ dergleichen Handlung die Holländer so in Europa als in Indien sehr viel thun/ ohne darunter ihr eigenes Land mit einem Fuß zu berühren. Nicht weniger/ wann innerhalb eigenen Landes rohe Waaren genommen/ zu Manufacturen verarbeitet/ und wieder innerhalb Landes angebracht werden. Dann solcher Gestalt bleiben frembde Güter draussen/ das eigene Geld aber wird im
Land

Land erhalten. Ebenermassen ist auch zu loben/ wann die ermangelnde rohe Waaren von aussen gekauft/ im Lande aber fabricirt/ und entweder ebenfalls wieder daselbst/ oder hinauswärts verschliffen werden. Wo aber nach der zweyten Gattung ein Kauffmann blosser Dinge Manufacturen aussere Lands kauft/ um selbige/ wie sie seynd/ inner Land wieder zu verkauffen/ und dafür das gute Geld hinaus trägt/ oder bloßhin ausländische Factoreyen treibt/ das ist eine nichts würdige/ verderbliche und unerträgliche Krämmerrey/ die auch ein jeder Jud nachthun/ und welche anders nicht/ als durch die äusserste unumgängliche Dürfftigkeit dergleichen auswärtigen Waar entschuldiget werden kan. Mit der ersten Gattung von Handels-Leuten/ wann deren/ wie ich hoffen will/ in denen Erb-Landen noch etliche zu finden/ habe ich in Unguten nichts zu thun; ehre sie vielmehr/ und schäke/ daß sie wie auf Händen getragen zu werden/ würdig seyn; wünsche auch/ daß jederman zu deren Vermehrung und Aufnehmen gesonnen wäre/ wie ich/ so würde es um die Erblande besser stehen. Mit der andern Art aber bekenne ich/ daß ich mich so wenig zu vergleichen wisse/ als wenig ich mir selbst einmahl verzeihen könnte/ wann ich der Wohlfarth meines zweyten Vaterlands vergessen/ und zu dessen Verderben mich denen schädlichsten Feinden seines Aufkommens und Wohlwesens anhängig machen wolte. Und diese letztere seynd es aus der Kauffmannschafft/ die gegen diejenige schreyen/ welche auf eine Reformation des bisherigen unordent

ordentlichen Gewerbs treiben/ weilen sie fürsehen/ es werde ihnen die Larve abgezogen/ und ihre saubere Handthierung für aller Welt offen an den Tag gelegt werden; womit ihrer/ ob Gott will/ doch nicht verschont bleiben solle.

VI.

Was für Hinderniß denen Proponenten von Seiten des Hofes entstanden.

Was soll ich aber von denjenigen sagen/ welchen Amts- halben die Förderung der gemeinen Landes- Oeconomie zukommt/ und sich dannoch entweder kaltfinnig dabey/ oder auch wol heimlich oder öffentlich entgegen zeigen? Vor Zeiten hörte ich zwar reden/ theils ihrer wären den Kauff- Leuten/ so der Sach zuwider/ ich weiß nicht in was Gestalt verwandt; theils hätten ihre Capitalien bey ihnen im Handel; theils stünden mit ihnen auch in Compagnie; theils zögen ihre ordentliche Pensiones von ihnen; theils ließen sich sonstn behandeln/ oder auch durch blosser Worte hinterführen. Andere solten in Commerciens und Manufactur- Sachen wenig vergessen haben/ oder geringe Fähigkeit dazu besitzen/ oder durch anderwärtige Überhäuffung der Geschäften und die Hofgewitter verhindert/ allzu verdrossen dazu seyn/ und ihrer nicht pflegen können/ gleichwol nicht zugeben wollen/ daß andere sich darüber machten/ damit ja niemanden als ihnen die wichtigste Gewalt unter die Hände käme. Andere solten darum dem Werck nicht günstig seyn/ weilen es nicht von ihnen herkommen/